



Nr. 284.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Neuanlagen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9.

Montag, den 4. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung M. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortvertrieb M. 1.40, im Fernvertrieb M. 1.50. Beistellgeld in Württemberg 3 Pfg.

# Die Rumänen nordwestlich von Bukarest geschlagen.

## Der Siegeslauf in Rumänien. — Die Vorgänge in Griechenland. — Die englische Macht über Rußland.

Am Argeß, im Raum zwischen Pitesci und Ploesti haben sich die Rumänen nochmals mit allen Kräften gegen den Vormarsch der Verbündeten gestemmt, und sind geschlagen worden, und zwar so, daß sie in Unordnung den Rückzug antreten mußten. Unsere Truppen folgten auf dem Fuße. Die Rumänen waren wahrscheinlich von zwei Seiten gefaßt worden, zum mindesten aber hatte die Flankenbedrohung von Norden her mitgeholfen, ihre Stellung am oberen Argeß unhaltbar zu machen. Unsere Truppen sind schon am 2. Dezember bis Gasci (Gasci) auf dem östlichen Argeßufer vorgedrungen. Auch sonst scheinen die Operationen am Argeß planmäßig zu verlaufen. Es geht also von Nordwesten her in unaufhaltsamem Vormarsch auf Bukarest zu. Noch näher der feindlichen Hauptstadt aber stehen die deutsch-bulgarischen Streitkräfte, die entlang der Donau sich den Weg gegen Bukarest erzwingen haben. Sie dürften etwa noch 20 Kilometer südlich von der ersten Festungslinie weg sein; die im Neajlovabschnitt (Neajlov ist der letzte westliche Nebenfluß des Argeß) einsehenden Bukarester Verteidigungstruppen sind schon geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen worden. Dem zurückflutenden Feinde wird keine Ruhe gelassen. Die Verfolgung geschieht in Eilmärschen; zahlreiche verprengte feindliche Truppenverbände ergeben sich ohne Widerstand. Es scheint überhaupt, daß das rumänische Heer in den Zustand gewisser moralischer Zerrüttung geraten ist. Schon die allernächsten Tage werden zeigen müssen, ob der Feind noch im Stande war, vor Bukarest eine genügend starke Reservearmee zu sammeln, um den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten, denn wenn die Möglichkeit des Festhaltens auch nur im entferntesten gegeben erscheint, so werden die Rumänen es schon aus moralischen Gründen halten. Es wird zwar jetzt schon von feindlicher Seite darauf hingewiesen, die Festungswerke seien alt, und hätten lediglich den Verteidigungswert der Befestigungen von Lüttich; sie würden also wahrscheinlich der schweren Belagerungsartillerie nicht standhalten können. Wir brauchen uns aber um diese Frage heute nicht kümmern, sie wird in kürzester Frist entschieden sein. Londoner Blätter wollen sogar wissen, daß die Festung schon unter dem schweren Artilleriefeuer der Deutschen liege. Die einzige Rettung von Bukarest wird in dem Sieg einer russisch-rumänischen Feldarmee erblickt. Wie das allerdings geschehen soll, ist bis jetzt noch nicht ersichtlich. Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Russen Hilfstruppen direkt in den Raum von Bukarest werfen, die nur Gefahr laufen könnten, in den allgemeinen Strudel des Rückzugs gerissen zu werden, und soviel Hilfskräfte, daß sie in der Lage wären, den Vormarsch der Verbündeten zum Stehen zu bringen, haben die Russen wahrscheinlich nicht zur Verfügung, da sie einerseits große Massen gegen die ganze ostungarische und große Teile der galizischen Front eingesetzt haben, und andererseits auch in der Dobrudscha mit verstärkten Kräften angreifen. Das also scheint der russische Kriegsplan zu sein, die Operationen der Verbündeten sowohl auf dem nördlichen wie auf dem südlichen Flügel zu bedrohen. Aber die russischen Pläne dürften keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Einmal wetteifern sämtliche Truppen der Verbündeten in der erfolgreichen Abwehr der russischen Massenstürme sowohl in den Karpaten als auch in der Dobrudscha, und dann sind die Defensivstellungen der Verbündeten hier so von der Natur begünstigt, daß nicht wohl mit einem Durchbruch des Feindes zu rechnen ist, der einzig und allein eine Aenderung der Gesamtlage, aber nur in gewissem Grade, zur Folge haben könnte. Auch die Angriffe der Ententetruppen im Raum von Monastir, die doch darauf berechnet sind, Rumänien zu entlasten, werden an der Gesamtlage im Südosten nichts zu ändern vermögen. Die Verteidiger an der Salonikfront halten die neu bezogenen Stellungen fest.

Die Ereignisse in Rumänien scheinen aber Griechenland zu nur noch festerer Ueberzeugung gebracht zu haben, daß sein Heil nicht auf der Seite der Entente zu suchen ist. Wie man aus Ententennachrichten vernehmen kann — andere Quellen stehen uns nicht mehr zur Verfügung — hat die griechische Regierung die Auslieferung der Waffen des griechischen Heeres und des Kriegsmaterials verweigert, und nach Ablauf des von der Entente gestellten Ultimatum am 1. Dezember haben sich nun anscheinend die einzelnen Truppenkörper geweiht, die Waffen abzuliefern, und es ist zu Straßenkämpfen zwischen griechischen Truppenabteilungen und den gelandeten Truppen sämtlicher Alliierten gekommen, welche militärische Gebäude und Zeughäuser besetzen wollten. Besonders in Athen scheinen regelrechte Straßenkämpfe stattgefunden. Andererseits wird gemeldet, der König habe sich den Forderungen der Entente gebeugt, und es sei ein „Waffenstillstand“ vereinbart worden. Auch seien englisch-französische Truppen von starken griechischen Abteilungen geschützt aus Athen geleitet worden zum Ägäerischen Meer. Aus dem Nachrichtengewirr ist vorerst nichts Positives zu entnehmen, als die Tatsache eines Widerstands der griechischen Truppen gegen die Waffenabgabe und die Organisation griechischer Reservisten zum bewaffneten Widerstand. Wie erwartet drohen die Alliierten mit Beschießung der Küste und Absperrung der Lebensmittelfuhr; die griechischen Schiffe in den Ententehäfen sind schon beschlagnahmt. Aber es wird sich fragen, ob die Entente es zum Äußersten kommen läßt, denn eine griechische Heeresmacht im Rücken der Salonikarmee könnte zur Katastrophe für ihre Balkanpläne werden.

In Rußland hat vorerst wieder der englische Botschafter das Regierungsruder an sich gerissen. Der russische Ministerpräsident Trepow hat seine Antrittsrede in der Duma zweifellos im Sinne Englands gehalten, wie wenn sie von Minister Grew oder Buchanan vorher redigiert worden wäre. Also Kampf bis zur Entscheidung heißt noch eingehender englischer Suggestion jetzt auch von russischer Seite das Lösungswort. Ein homerisches Gefächter wird bei den Neutralen losgehen, wenn sie hören, daß die russischen Kosaken, der Inbegriff absoluter Unterdrückung, den deutschen „Militarismus“ vernichtet werden soll, das bekommen wir auch gleich zu hören, weil man nämlich dann von England die Erlaubnis bekommt, Konstantinopel, die preussisch-polnischen Provinzen und Galizien und die Bukowina einzunehmen. Das russische Kriegsziel ist wahrlich nicht übel. Das sind also die Ziele der Entente, und England hat sie mitaufgestellt, damit die Bundesgenossen bis zu dem Zeitpunkt, der England genehm ist, bei der Stange bleiben. Wir wissen also, was wir im Falle eines Sieges der Entente zu erwarten haben, und werden uns danach richten. Aber unsere Kriegsziele dürften im Hinblick auf solche Absichten wohl auch etwas revidiert werden, und namentlich in der Rücksicht auf gewisse Gefühlsduseleien, denen sich noch manche Kreise in Deutschland zu ergeben scheinen.

### Das russische Kriegsziel.

Vernichtung des deutschen Militarismus. — Ein „freies“ Polen. — Erstämpfung Konstantinopels.

(W.B.) Petersburg, 4. Dez. Die Duma hat ihre Sitzungen am 2. Dezember wieder aufgenommen. Ministerpräsident Trepow hielt hierbei eine Rede, in der er die Verantwortung für das bisher in Strömen vergossene Blut den verbündeten Feinden zuschob und dann weiter sagte: So groß auch die Schwierigkeiten, so groß auch die zeitweiligen Rückschläge sein mögen, Rußland und seine tapferen Alliierten werden den letzten Soldaten, alle Mittel dem Staate zur Verfügung stellen, damit der Krieg zu einem endgültigen Ende geführt und die Anschläge und Gewalttätigkeiten der Deutschen für alle Zeiten vereitelt werden. Die Macht des Feindes ist nicht mehr ungebrosen, aber es bedarf noch un-

gehener Anstrengungen, um den Gegner, der alle seine Kräfte anstrengt, endgültig niederzuschlagen. — Zu den inneren Fragen übergehend, fuhr der Minister fort: Der Mangel einer festen Ordnung namentlich in der Frage der Verpflegung hat sich bis zu einem Grade fühlbar gemacht, daß sich trotz Ueberschusses an Erzeugnissen und Menschen an zahlreichen Orten beträchtliche Schwierigkeiten zeigen. Ueberdies ist es notwendig, die Frage zu untersuchen, ob nicht auf das System der besonderen Ermächtigungen und Verbote verzichtet und ein anderes angenommen werden muß, das dem Handel weiteren Spielraum gibt. Vor allem ist es unerlässlich, Werkstätten und Fabriken im Lande zu errichten, die im Stande sind, die tapferen Armeen mit den erforderlichen Waffen und dem Kriegsmaterial zu versehen, damit kein bedrohliches Ereignis sie unvorbereitet treffen kann. Weiter ist es unerlässlich, die technischen Kräfte des Landes zu entwickeln. Ein besonderes Augenmerk ist auf die obligatorischen Unterricht und über andere Maßnahmen zur Hebung des Kulturzustandes der Bevölkerung wird der Duma vorgelegt werden. — Der Minister entwickelte dann ein Programm für die Arbeit aller Verwaltungszweige und fuhr fort: Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus führen und bis es ihm unmöglich ist, sich in naher Zukunft wieder zu erheben. Der gegenwärtige Krieg muß getönt werden von einem Sieg nicht nur über den äußeren, sondern auch über den inneren Feind. Wir erkennen jetzt, daß die russische Industrie, die russische Schule, die russische Wissenschaft und die russische Kunst unter dem Joche des Deutschtums steht. Der Feind hält noch immer einen Teil unseres Gebiets besetzt. Wir müssen es noch wiedererobern, um von dort aus das zeitweilig durch Waffengewalt abgetrennte Königreich Polen wieder zu gewinnen. Wir müssen dem Feind die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen und wir wollen ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unlöslicher Vereinigung mit Rußland wieder herstellen. — Der Schlüssel zum Bosphorus, zu den Dardanellen, das sind die Jahrhunderte alten Träume, die dem russischen Volk zu allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren. Diese Wünsche sind seit Kriegsbeginn der Erfüllung nahe. Um Menschenleben zu schonen, haben wir gemeinsam mit unseren Verbündeten alles getan, um die Türkei von einer Teilnahme an den sinnlosen Feindseligkeiten zurückzuhalten. Es wurden der Türkei Versicherungen gegeben, durch die ihr die Unverletzlichkeit ihres Gebiets und ihre Unabhängigkeit garantiert und ihr außerdem noch gewisse Vorteile gewährt wurden. Aber gebendet durch die falschen Versprechungen Deutschlands, besiegelte die Türkei ihr Schicksal. Die Vereinbarungen, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich beschlossen haben und denen auch Italien beitrug, bekümmern Rußlands Recht auf die Meerengen und Konstantinopel. Das russische Volk muß wissen, wofür es sein Blut vergießt und in Uebereinstimmung mit unseren Alliierten wird heute die Erklärung der Vereinbarung von dieser Tribüne aus gegeben. Es besteht kein Zweifel, daß Rußland, nachdem es die freie Zufahrt ins Mittelmeer souverän in Besitz genommen hat, der rumänischen Flagge freie Schifffahrt gewähren wird. (Anhaltender Beifall.)

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Der fortgesetzte russische Ansturm an der ungarischen Obergrenze blutig abgewiesen.

Eine große Schacht in der Walachei.

Die erste rumänische Armee nordwestlich von Bukarest geschlagen. — Fortschritte dicht südwestlich von Bukarest.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von

Bayern: Auf beiden Ankreuzern, am St. Pierre Baast-Walde und südlich der Somme bei Chauines entwickelten sich zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

Deftlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und im siebenbürgischen Grenzgebiete dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Ludowa und Cura Stucada, östlich von Dornawatra sowie im Trotoju- und Ditoz-Tale. Er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Campolung heraustretende Armeeflügel gewann in dem Dabogebirge zu beiden Seiten des Dambowitaabschnittes kämpfend Boden. Im Argesul, südöstlich von Pitesci, ist die sich zum Kampfe stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreich-ungarischen Truppen, knüpfte an ihn den in romanischem Phrasengeworden. Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstößende oft bewährte bayerische Reserve-Infanterieregiment 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstohlenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an ihn den in romanischem Phrasenspruch gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die Barbaren zu kämpfen“, die Androhung sofort zu vollstreckbarer Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee. Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampfe erreicht. An Gefangenen hat, soweit Zählung bis jetzt möglich, der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudschja schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front: Auch auf diesem Kriegsschauplatz leben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg auf.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Rarajowka und südlich des Dnjesters keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Toumatel, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Cristeata-Höhe, stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Räden in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenen Feinde her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück. Auch östlich von Kiri Baba, beiderseits des Trotoju- und Ditoz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Die Schlacht am Argesul dauert an. Sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen. Von Campolung und Pitesci her gewannen deutsche und österreich-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argesul-Tal stießen heute nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter der Führung des verwundeten Majors von Richter vom neuarrätischen Feldartillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaeji vor und nahmen dem Feinde dort 6 Haubitzen ab. Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovu vorgezogen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abchnitt zurückgeworfen worden. Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert. Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gekriegen Kämpfen beläuft sich auf 2800 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge. Am Westflügel der Dobrudschja-Front wießen bulgarische Regimenter

## Amtliche Veranordnungen.

### Milchversorgung.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728) werden mit sofortiger Wirkung vorbehaltlich späterer Zustimmung der Landesversorgungsstelle und Landespreisstelle folgende

### Anordnungen

erlassen:

1. Sämtliche Milch ist zu Gunsten des Kommunalverbands beschlagnahmt und es darf für die Zukunft eine Ausfuhr derselben aus dem Bezirk nur mit dessen Genehmigung erfolgen.
2. Als Milchhöchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes werden folgende Preise festgesetzt: für ein Liter Milch im Stall (sog. Stallhöchstpreis, Händlerpreis) darf bis zu 20  $\frac{1}{2}$  und für ein Liter Milch frei ins Haus (Verbraucherpreis) darf bis zu 26  $\frac{1}{2}$  bezahlt werden.
3. Ausgenommen von der Beschlagnahme ist der Verkehr mit Milch innerhalb des Bezirks und diejenige Milch, die vom Erzeuger für den eigenen Haushalt benötigt wird.
4. Derjenige Mehrpreis, der von den Händlern durch die Ausfuhr von Milch nach außerhalb des Bezirks über den Höchstpreis hinaus gelöst wird, wird mit sofortiger Wirkung vom Kommunalverband beansprucht und es erfolgt hierüber mit jedem einzelnen Milchhändler besondere Abrechnung.
5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft (§ 17 der oben angeführten Bundesratsverordnung).

### Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, Vorstehendes alsbald ortsüblich bekannt zu geben und die in ihrem Gemeindebezirk anfässigen Milchhändler besonders darauf hinzuweisen.

Vom 10. d. Mts. an ist eine einheitliche Ausfuhr der im Bezirk etwa überschüssigen Milchmengen nach Baden geplant und es wird hierüber an die in Betracht kommenden Milchhändler noch besondere Weisung ergehen. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die bis jetzt ausgestellten Verbandscheine nach Baden in Gültigkeit. Calw, 4. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien, zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front: Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 3. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten nichts Besonderes. In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul. An mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Gruniste.

Die Schlacht nordwestlich von Butarzi gewonnen.

(WTB.) Berlin, 3. Dez. Amtlich wird abends 11 Uhr mitgeteilt: Die Schlacht am Argesul nordwestlich von Butarzi ist von der 9. Armee gewonnen. — Seine Majestät der Kaiser haben allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember Kirchengeläute angeordnet.

Kaiser Karl Oberbefehlshaber der österreich-ungarischen Armee- und Flottenstreitkräfte.

(WTB.) Wien, 3. Dez. Aus dem Kriegspressequartier. Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät geruhten nachstehenden Armee- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen:

In Ausübung meiner Herrscherrechte übernehme ich das Armeekommando und hiermit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte meiner Armee und meiner Flotte. Zu meinem Stellvertreter im Armeekommando bestimme ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 2. Dezember 1916. Karl m. p.

### Neuterei im rumänischen Heer.

Berlin, 4. Dez. Ueber Neutereien im rumänischen Heer heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: Das 9. rumänische Kavallerieregiment hat den Gehorsam beim Abmarsch verweigert. Den zur Unterdrückung der Neuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich wich es der Uebermacht und zerstreute sich in alle Windrichtungen. In den

meisten Fällen von Neuterei werden die Soldaten von den Offizieren unterstützt, die der Ansicht sind, daß König Ferdinand und Brattianu Rumänien zugrunde gerichtet haben.

### Verwaltung der eroberten rumänischen Gebiete.

(WTB.) Berlin, 3. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte geraten sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht der General Tuess n. Tscheppe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach ganz genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England widererwartlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Die verlustreichen Anstrengungen der Alliierten an der Salonikifront.

Berlin, 4. Dez. In den letzten Kämpfen in Cernabogen haben die Franzosen, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Sofia erfährt, große Opfer gebracht. Das 145. französische Regiment verlor bei zwei vergeblichen Angriffen auf die bulgarischen Stellungen 700 Tote in den Drahtverhauen und 600 vor den Schützengraben.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

\* Berlin, 2. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnas“ (6816 Bruttoregistertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

### Der Seekrieg.

(WTB.) London, 4. Dez. Clouds melden: Der englische Dampfer „Burcombe“ und der norwegische Dampfer „Skoldis“ sind versenkt worden. Der englische Dampfer „Strar“ soll versenkt worden sein.

(WTB.) Christiania, 2. Dez. Einem Telegramm der Gesandtschaft in London zufolge ist der norwegische Dampfer „Aud“ (1102 Bruttoregistertonnen) am 30. November von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Penzance gelandet.

(WTB.) Kopenhagen, 3. Dez. Der Dampfer „Douglas“ (1177 Bruttoregistertonnen) aus Landstrona ist am 1. Dezember 120 Seemeilen von Lidenäs von einem deutschen Unterseeboot versenkt, seine Besatzung von 17 Mann in ihren Booten bis in die Nähe der jütändischen Küste geschleppt worden, wo dänische Fischer sie aufnahmen und landeten. Der Dampfer war mit Ammonial, Walmaschinen und Kohlenleer von Grimsby nach Skien unterwegs. Die Fischer sahen, wie das Boot einen holländischen Dreimaister anhielt. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Das Schiff wurde vermutlich versenkt.

(WTB.) London, 2. Dez. Clouds melden aus Falmouth: Der holländische Dampfer „Lena“, auf der Fahrt von New-York nach Rotterdam, landete heute die Besatzung des englischen Dampfers „Briardene“ (2700 Bruttoregistertonnen), der gestern nachmittag versenkt worden war.

### Das englische „Hospitalsschiff“ „Britannic“.

(WTB.) Rotterdam, 2. Dez. Nach aus London eingehtroffenen Meldungen hatte der englische Dampfer „Britannic“ gegen 400 bis 500 Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über 100 Offiziere, unter ihnen einige Flieger, und auch für Mudros bestimmte Ladung an Bord.

## Von den Neutralen.

### Der Widerstand in Griechenland.

(WTB.) Athen, 3. Dez. (Agence Havas.) Die griechischen Truppen nahmen plötzlich am 1. Dezember eine aggressive Haltung ein gegen die Abteilung französischer Seeleute, die sich seit langem im Zappeion befanden, gegen die französische Gesandtschaft und die französische Schule in Athen und gegen die Benizelisten. Es wurde mit Gewehren geschossen, wiederholt auch mit Maschinengewehren. Eine Kanone wurde gegen das Zappeion abgefeuert, wo es Tote und Verwundete gab. Die Regierungen der Alliierten haben beschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen und Genugtuung zu verlangen.

(WTB.) Paris, 4. Dez. Wie der „Matin“ meldet, sind die griechischen Schiffe, die in Marseille und den übrigen Häfen Frankreichs und der Alliierten liegen, mit Beschlagnahme belegt worden.

(WTB.) Paris, 4. Dez. Die Ereignisse in Athen werden hier mit lebhafter Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Mordmördern und Verrätern eine unvergeßliche Strafe aufzuerlegen. — „Echo de Paris“ schreibt: Keine Nachsicht, keine Zweideutigkeit mehr; laßt der Gerechtigkeit (!) ihren Lauf.

(WTB.) Bern, 4. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Aus der Hauptstadt und ihrer Umgebung haben sich rund 6900 Reservisten freiwillig gestellt und sich den 5000

aten von  
ind, daß  
jugrunde  
ete.  
ilt: Nach-  
ttelmächte  
erwerden  
Militär-  
n. Tische  
rer des 8.  
ebene Ab-  
r der an-  
andes ge-  
fügen, die  
eits den  
schloffen  
u au ber  
n Cerna-  
er Lokal-  
acht. Das  
ergeblich  
Tote in  
gräben.  
verfenkt.  
erer Un-  
von Mal-  
rdampfer  
er sich auf  
en: Der  
orwegische  
e englische  
gramm der  
ische Dam-  
November  
Mannschaft  
„Douglas“  
am 1. De-  
n deutschen  
n in ihren  
geschlept  
landeten.  
und Koh-  
die Führer  
er anhielt.  
hijf wurde  
Falmouth:  
von New-  
g des eng-  
tertonnen),  
ie.“  
ondon ein-  
Dampfer  
uppen an  
um roten  
er 100 Df-  
auch für  
Die grie-  
mber eine  
ranzösischer  
befanden.  
ranzösischer  
Es wurde  
mit Ma-  
das Zap-  
dete gab.  
ffen, ener-  
ng zu ver-  
n“ meldet,  
e und den  
en liegen,  
in Athen  
genommen.  
e jetzt die  
eine un-  
de Paris“  
keit mehr;  
era“ meldet  
bung haben  
ich den 3000

Mann der Athener Garnison angegeschlossen. Der König ist gesehen worden, wie er in Generalsuniform auf dem Wege nach einer Kaserne war, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Gegen Mittag entwickelte sich in der Nähe des königlichen Palastes ein starker Tumult. Die am Morgen erfolgten Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Am Abend begaben sich der französische und der englische Gesandte zum König und darauf in das Zappeion, um sich mit dem Kommandanten der Alliierten zu besprechen. Noch später fuhren sie im Automobil nach dem Piräus, um mit Jounet sich zu beraten. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand vereinbart worden ist und infolge dessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

### Zusammenstöße zwischen griechischen Truppen und den Alliierten.

(W.B.) Athen, 2. Dez. Neuter meldet 7.30 abends: Im Laufe des Tages kam es zu aufreizenden Szenen. Die griechischen Truppen versuchten, die Alliierten an dem Passieren gewisser Punkte zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei auch Schüsse fielen, die den ganzen Nachmittag fortbauerten. Der griechische Ministerpräsident und der französische Gesandte Guillemin besuchten den König. Von amtlicher Seite wurde erklärt, daß auf Vorschlag des Admirals Jounet ein Waffenstillstand geschlossen worden. Trotzdem hört man Kanonendonner. Es heißt, daß die Franzosen den Hügel hinter dem Palais beschossen. Es herrschte große Panik.

(W.B.) Bern, 2. Dez. Ein Telegramm des „Secolo“ aus Athen berichtet, die Reservisten hätten die Höhenzüge um das Stadion besetzt. Ein englischer Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat besetzt, wo Schildwachen die Archive bewachen.

### Zur Frage des Ausfuhrverbots von Lebensmitteln aus Amerika.

(W.B.) Washington, 25. Nov. (Zuspruch vom Vertreter von W.B. verspätet eingetroffen.) Zu dem Vorschlag eines Ausfuhrverbotes auf Lebensmittel hat Lansing erklärt, das Staatsdepartement habe keinerlei Absicht über diesen Gegenstand, der eine rein innere Frage sei. Lansing fügte hinzu, das Staatsdepartement habe ein solches Ausfuhrverbot weder befürwortet, ihm widersprochen, noch auch darüber verhandelt, da er nicht der Ansicht sei, es berühre die internationalen Beziehungen in irgend einer Weise. — Man glaubt hier, daß einem solchen Vorgehen von keiner auswärtigen Regierung widersprochen werden könnte angesichts der Tatsache, daß diese Maßnahme im Interesse der öffentlichen Sicherheit ergriffen würde.

(W.B.) Baltimore, 25. Nov. (Zuspruch des Vertreters des W.B. — Verspätet eingetroffen.) Der amerikanische Arbeiterverband hat auf seiner Tagung eine Entschliebung angenommen, in der ein Ausfuhrverbot für Weizen und andere Lebensmittel verlangt wird, da es angesichts der steigenden Lebensmittelpreise für die arbeitende Bevölkerung Amerikas unmöglich werde, genügend Lebensmittel für ihre Familien zu beschaffen.

## Von unsern Feinden.

### Ministerkrisis in England.

(W.B.) London, 3. Dez. „Observer“ berichtet: Gestern Abend gingen Gerüchte um, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. — „Weekly Dispatch“ gibt als Grund der politischen Krise an, „Lloyd George habe die Bildung eines neuen Kriegsrats unter Einfluß von Carson, aber unter Ausschluß von Asquith und Balfour vorgeschlagen.“

(W.B.) Rotterdam, 3. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In den Wandelgängen

des Parlaments gehen Gerüchte, daß Asquith zurücktreten werde. Bonar Law werde vielleicht vorübergehend an seine Stelle treten, aber später durch Lloyd George ersetzt werden. Es heißt, daß einige Mitglieder der Liberalen und der Arbeiterpartei beabsichtigten, am Mittwoch gegen die Kreditvorlage, die Asquith einbringen wird, zu stimmen. Sie wollen von der Regierung eine deutlichere Erklärung über die Ziele, für die die Alliierten kämpfen, verlangen, als Asquiths und Greys letzte Reden es waren. Sie wünschen eine Erklärung mit genauen geographischen und finanziellen Daten, um zu wissen, wofür das Land kämpft.

(W.B.) London, 3. Dez. „Reynolds News Paper“ meldet, Lloyd George habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er mit der Unentschlossenheit und den Verzögerungen in der Leitung des Krieges unzufrieden sei. Bonar Law und Lord Derby würden seinem Beispiel wahrscheinlich folgen. Es sei anzunehmen, daß Lloyd George sofort einen energischen Feldzug im Lande unternehmen werde.

### Englands Wille zum Sieg.

(W.B.) London, 2. Dez. (Neuter.) Der Arbeiterführer und Minister Henderson sagte in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen Kriegführenden beispiellose Leiden und Opfer fordern. Ein Friede, der für Deutschland günstig wäre, wäre für die Verbündeten unannehmbar. Sie dürften niemals an Frieden denken, solange ein Teil belgischen oder französischen Gebiets in feindlichem Besitz sei. Im Sommer 1917 würde die Stärke Englands an Mannern und an Munition ihren Höhepunkt erreichen. Aber, wenn man den Krieg gewinnen wolle, müsse der Dienst jedes körperlich leistungsfähigen Mannes und jeder Frau der Regierung zur Verfügung gestellt oder für die Munition nutzbar gemacht werden. Dies könne am leichtesten durch ein Zusammenwirken der patriotischen Arbeiterführer erreicht werden.

### Die Munitionsfabriken in England.

(W.B.) London, 2. Dez. (Neuter. Amtlich.) Der Munitionsminister hat 129 neuzuzunehmende Werke der Oberaufsicht des Munitionsministeriums unterstellt. Die Gesamtzahl solcher Werke beträgt jetzt 4512.

### Japanisch-englische Finanzgeschäfte.

(W.B.) London, 2. Dez. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist in Tokio eine Vereinbarung getroffen worden, wonach englische Schatzscheine im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling dem Publikum angeboten werden sollen. Die Absicht des englischen Schatzamtes ist, Dollars zu kaufen und sich dabei des gegenwärtigen Wechselkurses zwischen Japan und Amerika zu bedienen. Eine Transaktion fand bereits im Juli statt.

## Bermischte Nachrichten.

### Annahme des Dienstpflichtgesetzes in dritter Lesung.

(W.B.) Berlin, 2. Dez. Der Reichstag hat den Entwurf betreffend den vaterländischen Hilfsdienst im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Enthaltungen endgültig in dritter Lesung angenommen. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens. Macht er von dieser Befugnis binnen einem Monat nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten keinen Gebrauch, so tritt das Gesetz außer Kraft.

### Gnade vor Recht.

Berlin, 4. Dez. Eine Haager Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Der holländische „Maasbode“ meldet: Bekanntlich waren in Maastricht 18 belgische Bürger von den deutschen Militärbehörden zum Tode verurteilt worden. Auf das von dem Brüsseler Nuntius im Namen des Papstes unterbreitete Gesuch wurden nunmehr 14 Personen begnadigt, unter ihnen der Bürgermeister von Namur und einige Geistliche.

## Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

74. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) So langsam verging ihm die Zeit, daß Rätche und Glückstadt und die „Möwe“ ebenso gut einer früheren Periode seines Daseins angehören konnten. Auf die Gefahr, entdeckt zu werden, hatte er sich Abend für Abend in der Nähe des Krügerschen Hauses umhergetrieben, um einen Blick von dem Mädchen zu erhaschen, für das er all diese Widerwärtigkeiten ertrug, aber ohne Erfolg. Er wurde schließlich eine Beute seiner nervösen Ueberreiztheit, und da er sich außerstande fühlte, die Ungewißheit noch länger zu ertragen, so entschloß er sich, einen heimlichen Besuch in Altona zu riskieren, um Brodersen aufzusuchen.

Zu seinem Vorhaben wählte er sich eine Nacht aus, in der bei natürlichem Verlauf der Dinge der Schoner an der Werft liegen mußte. Während er die große Elbstraße hinaufschritt, hielt er vorsichtig nach Kreunden wie Feinden Ausschau; er hatte sich vor-

gestellt, daß er bei jedem Schritt einen Bekannten treffen würde, und nun erfüllten ihn die leeren Straßen und die verschlossenen Speicher, zwischen denen nur hier und da einige Arbeiter heimwärts zogen, mit einer gewissen Enttäuschung. Alles schien anders geworden. Er beeilte sich, nach der Werft zu kommen, aber auch die lag völlig verlassen da; nach einem stehenden Blick auf die Spieren seines Schoners kreuzte er langsam die Straße und schritt auf die nächste Taverne zu, öffnete die Tür ein wenig und blickte vorsichtig hinein; aber alle Gesichter, die er dort sah, waren ihm fremd. Er schloß die Tür leise wieder zu und lenkte seine Schritte der „Stadt Kiel“ zu.

Hier war die Gaststube voll von Menschen. Ermattete Arbeitsleute suchten die Anstrengungen des Tages bei mächtigen Gläsern Bier zu vergessen, während einer von ihnen seine Müdigkeit soweit abgeschüttelt hatte, daß er einem Freunde einen von ihm erfundenen Tanz zeigte, auf den er nicht wenig eitel war. Für eine überfüllte Gaststube war das ein schwieriger und recht verwickelter Tanz; verschie-

Die Kriegsaufgabe für Belgien erhöht.  
(W.B.) Berlin, 4. Dez. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist die Kriegsaufgabe für Belgien erhöht worden.

### Reuters Bureau verkauft.

Amsterdam, 1. Dez. Die Generalversammlung des Reuterschen Bureaus genehmigte den Verkauf des Unternehmens an Lord Marl Napier, Lord Glenconner, Lord Beel und Sir Starr Jameson für 550 000 Pfund. (Marl Napier ist Rechtsanwalt, Lord Glenconner Großgrundbesitzer, Lord Beel Abkömmling des berühmten Staatsmannes, und Sir Starr Jameson der Urheber des Ueberfalls auf Transvaal.)

London, 1. Dez. (Neuter.) In der Versammlung der Aktionäre von Reuters Tel. Co. wies einer der Direktoren der Gesellschaft, William, der den Vorsitz führte, darauf hin, daß die Namen der Käufer die besten englischen Ueberlieferungen symbolisierten. Ihre Hauptabsicht sei, dafür zu sorgen, daß die Reutersche Agentur ein Reichtumsinstitut, unabhängig und unparteiisch bleibe und keine Beziehungen zu finanziellen Unternehmungen habe. — Das „Leipziger Tagblatt“ schreibt zu der Frage: Der Krieg macht sich für Reuters keineswegs bezahlt. Jeder Eingeweihte weiß, daß die Aktionäre seit Ausbruch des Krieges keine Dividende mehr gesehen haben. Viele Abonnenten auf dem Kontinent, die einst willig und geduldig den Reutersstoff in sich aufnahmen, sind weggefallen. Das Geschäft mit China geht besonders schlecht. Und in Nordamerika hat man sehr böse Auseinandersetzungen gehabt. Der neue Schwindelschlag, Herbert Haleys, der wenige Tage nach der englischen Kriegserklärung an die Spitze des Bureaus gestellt worden war, hat durch seine faulstidigen Lügen, mit denen er die englischen Börsenwerte in den Vereinigten Staaten hochhalten wollte, selbst die Bankes stuhlig gemacht. Die Belagerung Andens, die Beschlezung von Frankfurt a. M., die verächtlichen Selbstmorde des deutschen Kronprinzen usw., das war auch für die Amerikaner auf die Dauer zuviel. Selbst englandfreundliche Blätter weigerten sich schließlich, Reuters Depeschen zu bringen, und drohten, nur noch Wolffstelegramme aufzunehmen, soweit man ihrer drahtlos habhaft werden könne. Aus der weiteren Auseinandersetzung mit Reuters scheinen dann eilige Kündigungen erwachsen zu sein. Das Bureau schränkte zwar darauf die Abteilung für Fabrikation eigener Lügen etwas ein und erweiterte dafür den Betrieb der Verschleierung und Umdeutung der Wahrheit. Aber das sinnlose Hinauspressen aufgelegter Unwahrheiten hat dem englischen Nachrichtenhaus das mächtig geschadet. Dazu kommen noch rein intern-geschäftliche Rückständigkeit des Reutersbetriebes, die zu einem Rückgang der Aktienwerte geführt haben. Der Weltkrieg wird und muß auch mit dem Monopol Reuters aufträumen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Dezember 1916

### Bejörderung.

Zum Leutnant der Reserve wurde befördert der Bizefeldwebel August Seibold, Calw, im Ref.-Inf.-Reg. 119, zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots der Feldwebel Karl Pfau, Calw, im Ref.-Inf.-Reg. 119.

### Das eiserne Kreuz.

\* Das eiserne Kreuz haben erhalten die beiden Brüder Musikier Fritz Müller, im Ref.-Inf.-Reg. 126, und Gefreiter Georg Müller von Simmozheim.

Wir erhalten verschiedentlich Zuschriften aus unserem Leserkreis, daß wir diese oder jene Kriegsauszeichnung noch nicht veröffentlicht hätten, trotzdem die Betreffenden schon lange ausgezeichnet seien. Wir möchten daher darauf hinweisen, daß uns Auszeichnungen irgend welcher Art nur von richtiger Seite zukommen, weshalb Angehörige und Bekannte eines Ausgezeichneten gebeten werden, uns die Auszeichnungen zugehen zu lassen. Selbstverständlich ist die Veröffentlichung kostenfrei.

dene Männer hielten ihre Biergläser hoch und riefen ihm zornig zu, daß er aufhören sollte, während der Wirt sich über die Tonbank lehnte und das Getöse mit seiner Stimme zu durchdringen suchte. Die Bewegungen des Tänzers verlangsamten sich zu einem plumpen Scharren, und ein großer Matrose, der den Krug, den er zum Munde geführt, absetzte, enthüllte plötzlich die Züge des ehrlichen Karl. Dieser Anblick und der der Reihe von Gläsern und Käsebrötchen hinter der Tonbank war unwiderstehlich. Der Schiffer ergriff einen nach Hause gehenden Gast beim Rock und hielt ihn fest.

„Tut mir einen Gefallen, alter Kerl,“ sagte er herzlich.

„Was wünschen Sie?“ erwiderte der andere mißtrauisch.

„Sag doch dem großen Kerl dadrin, daß ein Freund hier draußen auf ihn wartet,“ sagte Blohm und deutete auf Karl.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein.**

Wieder ein neuer Verein! So haben wohl viele gedacht, als sie von der Gründung eines „Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins“ lasen. Wer aber sich nicht von vorneherein gegen alles Neue verschließt, sondern es wenigstens kennen lernen will, der kann diesem Verein nicht gleichgültig gegenüber stehen; verfolgt er doch die gerade jetzt so ungemein wichtigen Interessen von Stadt und Land. Die Steigerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln, möglichst sparsame und zweckmäßige Verwendung derselben und eine geeignete Vermittlung zwischen Erzeuger und Verbraucher. Gerade auch der letztere Punkt wird jedem einleuchten, der mit offenen Augen unsere Zeit ansieht und weiß, wieviel darauf ankommt, daß jetzt mehr als je Erzeuger und Verbraucher sich die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinsamer Bewingung des Hungertodes. So zeigte auch die gut besuchte Versammlung im „Badischen Hof“, daß viele städtische und ländliche Hausfrauen gewillt sind, bei dieser Arbeit für Volk und Vaterland mitzuwirken. Herr Reg.-Rat Winter, der die Versammlung einberufen hatte und leitete, begrüßte die Anwesenden und erörterte in Kürze Notwendigkeit, Zweck und Ziel des Vereins. Sodann wurde ein in Roupheim gehaltenen Vortrag einer Landwirtin wiedergegeben, der praktische Vorschläge über die Organisation des Vereins und eine Beschreibung davon gab, wie gut und nutzbringend die Sache im Dehringer Bezirk schon läuft. Nachdem der Sägungsvortrags verlesen, besprochen und zum Teil

geändert und der aus 11 Frauen bestehende Vorstand gewählt worden war, erhielt Herr Pfarrer Hülberlin aus Mittelstadt D. H. Urach, das Wort zu einem eingehenden Vortrag über „Bezirks-Pflege und Pflegerin“, um deren Einführung in den Bezirken sich der Landesverein für ländliche Wohlfahrtspflege in dankenswerter Weise bemüht. Wir können hier nicht auf die reiche Fülle seiner hehrzigenwerten Ausführungen eingehen, was wird in unserem Bezirk noch später Gelegenheit haben, davon zu reden und zu hören. Im Vordergrund stand und steht nun einmal der landwirtsch. Hausfrauenverein. Wer sich noch genauer über denselben unterrichten will, der lese darüber in No. 45 und 46 des Württ. Wochenblattes für Landwirtschaft nach. Der von der Versammlung gewählte Vorstand (Frau Defan Wunderlich-Völklinger, Vorsitzende, Frau Gutabescher Dingler-Calm stellv. Vorsitzende, Frau Kaufmann Nimmelin-Calm Schriftführerin, und 8 weitere Frauen aus Stadt und Land) wird sich nun zunächst mit der Einrichtung des Vereins im Einzelnen befassen, und es sollten in jedem Ort unseres Bezirks die geeigneten Frauen, welche die dringende Notwendigkeit dieser Arbeitsarbeit einsehen, es in die Wege leiten, daß Nahrungsmittel-Sammelstellen sich bilden, die, sobald vom Vorstand die näheren Weisungen erfolgt sind, in Tätigkeit treten können. Die Einrichtung, so gut und nutzbringend sie sein wird, wird auch manche Härten mit sich bringen, da der Zwischenhandel dadurch aufgehoben wird; aber auch darin haben sich die dadurch Betroffenen um des großen Ganzen willen zu

schließen. Solche Härten bringt eben der Krieg, diese Ausnahmeszeit mit sich. Auch wird, das dürfen wir uns nicht verhehlen, dieser Verein einzelnen Frauen viel Arbeit bringen, aber wer wollte jetzt nicht sein ganze Kraft, soweit die eigene Familie nicht darunter Not leidet, in den Dienst des Vaterlandes stellen? Der Krieg erfordert auch von uns Frauen, daß wir groß denken und nicht am Eigen-Interesse hängen bleiben.

**Abfahrverbot für Sauerkraut.**

Der Bedarf des Heeres an Sauerkraut ist zur Zeit noch nicht gedeckt. Um zunächst diesen Bedarf sicher zu stellen, hat sich die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut veranlaßt gesehen, ein nur auf kurze Zeit berechnetes Verbot des Abfahres durch die Hersteller zu erlassen, während dessen eine Bestandsaufnahme in den Fabriken gemacht werden soll. Das bereits im Groß- und Kleinhandel befindliche Sauerkraut wird von dem Abfahrverbot nicht betroffen.

**Oberlederkarte.**

Nach den neuesten Bestimmungen der Kontrollstelle für freigegebenes Leder darf die Abgabe von Oberleder an Schuhmacher, die bis zu 10 Arbeiter einschließlich Meister beschäftigen, ohne Lederkarte erfolgen. Der Bezug darf jedoch nur durch Lederhändler bezw. Rohstoff-Genossenschaften erfolgen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei Calw.

Einwohner, den 3. Dezember 1916.

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Karl**

im Alter von 21 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Georg Müller, Biegler, mit Familie.**

Beerdigung Dienstag, den 5. Dezember, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Bad Liebenzell, den 3. Dezember 1916.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treubestorger Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Georg Roggenmaier,**

Hausnermeister,

im Alter von 57 Jahren am Samstag Abend sanft in dem Herrn verstorben ist.

Die trauernde Gattin: **M. Roggenmaier,** geb. Maier;

die Kinder: **M. Heffer Witwe,** geb. Roggenmaier, **Otto Roggenmaier,** zur Zeit im Felde; **M. Roggenmaier,** geb. Kusterer; **Rosa Bartenbach,** geb. Roggenmaier; **Fritz Bartenbach,** zur Zeit im Felde.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 3 Uhr.

**Nächster Gold-Ankaufstag**  
Dienstag nachm. 2—4 Uhr.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern ist auf 1. April oder früher zu vermieten.  
Mittwoch 50.

Eine noch gut erhaltene  
**Kinderbettlade**  
sucht zu kaufen, wer sagt die Geschäftsst. da. Bl.

Nehme wieder  
**Stärkwäsche**  
zum Bügeln  
an, und bringe mein  
**Kleider-**  
**Reinigungs-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung.  
**Frau Paula Hörmann,**  
Reinigungsanstalt,  
Lederstraße 184.

Wie ersuchen unsere Mitglieder, bis spätestens nächsten Donnerstag ihren Bedarf an

**Stekzwiebeln**  
anzugeben.  
**Spar- und Consumverein.**

**Gummi-Stempel**  
liefert rasch die  
**Tagblatt-druckerel**  
Altburg.  
Eine mit dem dritten Kalb 36 Wochen trählige

**Sahrkuh**  
steht dem Verkauf aus  
**Gottlieb Zenerbacher.**

**Rind**  
Zu verkaufen ein 1 1/2-jähriges  
**Gemeindepfleger Kessler.**

**Sendet das**  
**Calwer Tagblatt**  
den Angehörigen  
ins Feld!



Statt besonderer Anzeige.

**Erwin Frank**  
**Wilma Frank, geb. Fick**  
Vermählte.  
Calw, den 4. Dezember 1916.

**Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend** e. G. m. b. H.

**An unsere Mitglieder!**

Um eine an unsere Mitglieder möglichst gleichmäßige Zuteilung der wichtigsten Lebensmittel vornehmen zu können, fordern wir unsere Mitglieder hiemit auf, sich in die in unseren Läden hier und in Stammheim aufliegenden

**Bereins-Kundenlisten**  
einzutragen.

Die Zahl der im Haushalt zu verköstigenden Personen ist dabei anzugeben. (Im Verhinderungsfalle hat die Ehefrau das Recht der Eintragung.)

Für den Calwer Laden kommen die Mitglieder, die zur Stadtgemeinde Calw zählen, in Betracht; die der Gemeinde Stammheim zugehörigen haben sich in unserem Stammheimer Laden einzutragen. Unsere auswärtigen Mitglieder tragen sich in demjenigen unserer Läden ein, in dem sie kaufen wollen.

Bei dieser Lebensmittelzuteilung können nur die Mitglieder berücksichtigt werden, die sich in die Vereinskundenlisten eingezeichnet haben.

Die Listen werden am 15. Dezember geschlossen.  
**Die Verwaltung.**

Beschlagnahmefreie  
**Strickgarne**  
empfiehlt  
**Heinr. Rühle, Garbandlung,** Telefon 138.